F3NEU Menners in die Therapie: Toxische Männlichkeit überwinden

Antragsteller*innen:
Tagesordnungspunkt: Antragsberatung LaKo

Antragstext

(Triggerwarnung: Depression, Suizid)

Das **Konzept der toxischen Männlichkeit** beschreibt einen in unserer Gesellschaft vorherrschenden Begriff von Männlichkeit und umfasst das **Verhalten, Selbstverständnis und die Beziehungskonzepte von Männern sowie kollektive männliche Strukturen**. Männer sollten keine Schwäche zeigen, allenfalls Wut, sie sollten hart, aggressiv und nicht zärtlich oder liebevoll sein, schon gar nicht untereinander. Männlichkeit muss immer wieder unter Beweis gestellt werden, z.B. durch die Einordnung von Männern in eine Hierarchie, die mit Mutproben und erniedrigenden Ritualen gefestigt wird – dies kann auf dem Schulhof ebenso geschehen wie bespielsweise bei der Polizei und Bundeswehr. Wer toxische Männlichkeit erlernt hat, lebt mit einem Mangel: Diese Personen haben meist kein gutes Verhältnis zu ihrem Körper, können ihre eigenen Grenzen ebenso wenig respektieren wie die anderer und haben Schwierigkeiten damit, Gefühle zuzulassen, zu zeigen und zu verarbeiten. Konsequenzen hieraus sehen wir etwa im schlechten Umgang heterosexueller cis Männer mit dem eigenen Körper, ihrer Nachlässigkeit gegenüber der eigenen Gesundheit und ihrer Tendenz zu Depressionen, Sucht und Suizid. Die Zahlen belegen das: In Deutschland nehme sich fast dreimal mehr Männer als Frauen das Leben. In der Alterskohorte der 15 bis 29- Jährigen Männer ist Selbstmord in Deutschland die häufigste Todesursache.

Weil toxische Männer mit ihren Gefühlen nicht alleine hantieren können, lagern sie diese Aufgabe meist an andere aus. Vor allem Frauen und femininere Personen als man selbst werden wie Gefühlsmaschinen benutzt, die ihnen die eigene Gefühlswelt sortieren und erklären sollen. Das führt dazu, dass es für Frauen zum Beispiel unter einer erneuten Doppelbelastung leiden, da sie sich um die Gefühle von Männern kümmern sollen. Toxische Männlichkeit hat darüber hinaus auch weitere negative Auswirkungen auf die ganze Gesellschaft, da toxische Vorstellungen von Männlichkeit zur Diskriminierung aller anderer Geschlechter, z.B. in Form von Misogynie sowie Homo- und Trans*feindlichkeit, führen.

Warum sollten wir uns als Jusos mit **Kritischer Männlichkeit** auseinandersetzen? Kritische Männlichkeit hat eine emanzipatorische Perspektive. Durch Kritik können Herrschaftsansprüche, gesellschaftliche Einengungen und Erwartungen an Gender in Frage gestellt werden. Dies bildet eine Grundlage für den Kampf um soziale Gerechtigkeit. Männlichkeit ist auch das, was wir daraus machen. Die eigene Männlichkeit ist veränderbar, ebenso wie die sozialen, ökonomischen und politischen Umstände, unter denen alle leiden.

Deshalb fordern die Jusos Erfurt

Innerhalb der Jusos Thüringen

- Eine kritische Auseinandersetzung mit Toxischer Männlichkeit innerhalb des Verbandes, toxische Strukturen und Verhalten zu benennen und zu bekämpfen
- Einmal im Jahr ein Seminarangebot zum Thema „Kritische Männlichkeit“ zu veranstalten, um den Umgang mit dem Thema zu erlernen
- Die Arbeit des Awareness-Teams auf dieses Themengebiet auszuweiten

Darüber hinaus fordern die Jusos Thüringen

- Das psychologische Beratungsangebote für Männer in Thüringen zu stärken und das Angebot auszubauen
- Eine Landeskampagne in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministeriums zum Thema Männergesundheit zu starten, insbesondere die digitalen Informationsangebote für Männer zum Thema Männergesundheit und zu Gesundheitsfragen allgemein müssen ausgebaut werden
- Toxische Männlichkeit muss als Psychologische Störung anerkannt werden (ähnlich dem Vorbild der American Psychological Association, Vgl.: https://www.apa.org/about/policy/boys-men-practice-guidelines.pdf)
- Entstigmatisierung von seelischen Erkrankungen, Depressionen und Psychotherapien in unserer Gesellschaft, denn je weniger seelische Probleme stigmatisiert werden, umso schneller dürften junge Männer lernen, sich anderen anzuvertrauen.

Begründung

Begründung erfolgt mündlich.